

Konzeption für die Zusammenarbeit zwischen

der Stadt Frankenthal
Und
Dem Zweckverband „Kinderzentrum“

in der

Städtischen Kindertagesstätte Frankenthal-Eppstein
Kirchgrabenstr. 11

Einleitung

Unsere Konzeption ist ein reales Spiegelbild unserer Arbeit, sie gibt Einblick für alle Interessierte.

Das bedeutet, wir erklären Ziele, Schwerpunkte und Methoden, so daß unsere integrative Kindertagesstätte ein Stück transparenter gemacht wird. Daraus ergibt sich auch, daß wir unser pädagogisches Handeln immer wieder überprüfen, reflektieren und korrigieren.

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen

Entstehung
Träger, Aufsichtsbehörde
Gesetzliche Grundlagen
Finanzierung
Kooperation der beiden Träger
Zielgruppe

Rahmenbedingungen

Entwicklung
Gruppenzusammensetzung und Gruppenstärke
Öffnungszeiten, Schließzeiten
Fahrdienst, Essensverpflegung
Räumlichkeiten
Personal
Team und Besprechungen

Leitfaden zur Integration

Pädagogische Arbeit

Tagesablauf
Erziehungsziele
Methoden - Vorgehensweisen
Aufgaben der Erzieherin
Feste und Feiern
Aufsichtspflicht
Elternarbeit und Elternausschuß
Therapie
Zusammenarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Ausblick

Grundlagen

Entstehung

Zum Kindergartenjahr 1997/98 wurden in der städtischen Kinderstätte Frankenthal-Eppstein weniger Kinder angemeldet als Kapazität vorhanden war. Gleichzeitig zeichnete sich aufgrund der Warteliste im Sonderkindergarten des Kinderzentrums Ludwigshafen-Oggersheim Raumbedarf für 1-2 Gruppen ab. Dies erschien als gute Gelegenheit, eine integrative Einrichtung entstehen zu lassen, da auch beide Träger an einem solchen neuen Projekt interessiert waren.

Träger, Aufsichtsbehörde

Es besteht eine gemeinsame Trägerschaft zwischen der Stadt Frankenthal, Servicebereich Familie, Jugend und Soziales, Rathausplatz 2, 67227 Frankenthal und dem Zweckverband „Kinderzentrum“, Karl-Lochner-Str. 8 67071 Ludwigshafen.
Aufsichtsbehörde ist das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Mainz.

Gesetzliche Grundlagen

Diese ergeben sich aus § 53 SGB12 und beinhaltet vor allem heilpädagogische Maßnahmen für Kinder, die noch nicht im schulpflichtigen Alter sind.
Die Aufgabe des Zweckverbandes „Kinderzentrum“ ist es, die medizinische, therapeutische und soziale Betreuung entwicklungsgestörter, körper- und sinnesbehinderter Kinder sowie Mehrfachschwerstbehinderter sicherzustellen (Verbandsordnung § 1 Aufgaben).

§1 des Kindertagesstättengesetzes des Landes Rheinland-Pfalz beschreibt als Aufgabe des Kindergartens, die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern.

Für den örtlichen Träger der offenen Jugendhilfe gehört dies in den Bereich der Pflichtaufgaben.

In § 2 Abs. 3 wird konkret darauf hingewiesen, daß Kindertagesstätten die Aufgabe haben, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Außerdem soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder in Kindertagesstätten vorhanden sein.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Jugendhilfe insbesondere darauf hinzuwirken, daß die Integration junger Menschen gefördert wird (§ 1 Abs. 2.2 des Landesgesetzes zur Ausführung des Kinder- Jugendhilfegesetzes AGKJHG)

Finanzierung

Der Regelbereich finanziert sich, entsprechend dem Kindertagesättengesetz, über Elternbeiträge, Personalkostenzuschuß und dem Eigenanteil des Trägers, der Stadtverwaltung Frankenthal. Die Kosten für den Sonderbereich werden über Pflegesätze mit den Sozialhilfeträgern abgerechnet. Das Land Rheinland-Pfalz beteiligt sich mit 50% an diesen Kosten. Die Pflegesätze werden jährlich von der Pflegesatzkommission des Landes Rheinland-Pfalz festgesetzt.

Kooperation der beiden Träger

Die beiden Träger sind sehr unterschiedlich organisiert. Es ist daher das Ziel, von unterschiedlicher Handhabung zu einer einheitlichen Handhabung zu kommen. Die Form der doppelten Trägerschaft erfordert zusätzliche Arbeitsabsprachen, die in regelmäßigen Kooperationsgesprächen getroffen werden.

Rahmenbedingungen

Ab dem Kindergartenjahr 1997/98 wurde eine Gruppe (8 Kinder) des Sonderkindergartens Ludwigshafen in der städtischen Kindertagesstätte Frankenthal-Eppstein eingerichtet. Von 1998 an bestanden 2 integrative Gruppen und 2 Regelgruppen. Seit September 2005 hat der Kindergarten nun 3 integrative Gruppen und 2 Regelgruppen, davon eine Vorschulgruppe.

Zwischenzeitlich werden alle Gruppen in additiver Form integrativ zusammenarbeiten.

Gruppenzusammensetzung und Gruppenstärke

Es werden in den integrativen Gruppen je 15 Kinder (10 nicht behinderte und 5 behinderte Kinder) betreut. Bei einer Regelgruppe ist die Gruppenstärke auf max. 20 Kinder, bei der anderen Regelgruppe auf ca. 15 Kinder festgelegt.

Bei der Gruppenzusammensetzung sollte auf Ausgewogenheit (Alter, Geschlecht, Ausländeranteil Grad der Behinderung usw.) geachtet werden. Pro Gruppe sollte möglichst nur ein mehrfach schwerstbehindertes Kind aufgenommen werden. Das Belegungsverhältnis GZ/TZ sollte in einer Gruppe 10 zu 5 betragen (hierbei zählen die behinderten Kinder als GZ-Kinder).

Öffnungszeiten, Schließzeiten

Die Öffnungszeiten sollten jeweils auf die aktuelle Situation und die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Kinder, Eltern und Institution abgestimmt werden.

Es gelten z.Z. folgende Betreuungszeiten:

Teilzeit	8.00 – 12.00 Uhr 13.00 – 15.00 Uhr
Frühdienst	7.30 – 8.00 Uhr (nach Absprache)
Spätdienst	12.00 – 12.30 Uhr (nach Absprache)
Ganzzeit	7.30 – 15.00 Uhr

Es gelten folgende Schließzeiten

- 15 Tage Sommerferien
- 3 Tage Weihnachtsferien
- 3 Planungstage
- 1 Tag Betriebsausflug
- ½ Tag Betriebsversammlung

Fahrdienst, Essensverpflegung

Die behinderten Kinder haben Anspruch auf behindertengerechte Beförderung von der Wohnung in die städtische Kindertagesstätte. Die Organisation der Fahrdienste (Sammelfahrdienst) wird von Zweckverband „Kinderzentrum“ geregelt.

Die behinderten Kinder haben Anspruch auf Verpflegung einschließlich Mittagessen. Bei nachgewiesener Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten können außerdem bis zu 23 Regelkinder für das Mittagessen angemeldet werden. Es ist derzeit so geregelt, daß das Mittagessen von der Werkstatt für behinderte in Maudach angeliefert und vor Ort portioniert wird.

Räumlichkeiten, Standort

Die Kindertagesstätte liegt in einem Vorort mit dörflicher Struktur, in unmittelbarer Nähe zur Grundschule. Die Regelkinder wohnen überwiegend in Einfamilienhäusern bzw. Eigenheimen mit Garten.

Wir verfügen über:

- 4 Gruppenräume
- 1 Mehrzweckraum (Bewegungsbaustelle)
- 1 Medienraum
- 1 Personalzimmer (gleichzeitig Stillbeschäftigungsraum und Elterngesprächszimmer)
- 1 Büro
- 1 Personaltoilette
- 1 Wasch- und Toilettenraum für Kinder
- 1 Küche
- 1 Putzkammer
- 1 Heizungsraum
- 1 Materialraum
- Vorderhaus: 2 Therapieräume im EG
- 2 Therapieräume im OG
- 1 Raum für Psychologen
- 1 Gruppenraum mit Küchenecke
- 1 Wasch- und Toilettenraum
- 1 Kindergarderobenraum

Personal

Die Dienst- und Fachaufsicht obliegt der Leiterin der städtischen Kindertagesstätte. Die Dienst- und Fachaufsicht für die Therapien und die therapeutischen MitarbeiterInnen obliegt der Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums SPZ/FF. Dies erfordert ständige und intensive Absprachen und Vereinbarungen. Diese werden teilweise auch anhand von Verwaltungsanordnungen/Verfügungen von beiden Trägern festgehalten..

Pädagogisches Personal Regelbereich:

9 pädagogische Fachkräfte (davon 4 Teilzeit)
1 Praktikantin möglich

Pädagogisches Personal Sonderbereich:

5 pädagogische Fachkräfte (davon 2 teilzeit)
2 Praktikantinnen möglich

Therapeutisches Personal Sonderbereich: SPZ/FF

Psychologische Beratung
Ergotherapie
Krankengymnastik
Logopädie

Die therapeutische Betreuung der Kinder wird durch MitarbeiterInnen des sozialpädiatrischen Zentrums Frühförderung (SPZ/FF) gewährleistet. In den integrativen Gruppen arbeiten sowohl MitarbeiterInnen aus dem Regelbereich, als auch aus dem Sonderbereich.

Verwaltung

Die Verwaltungsaufgaben werden von der Abteilung Familienbüro der Stadt Frankenthal und von der allgemeinen Verwaltung des Zweckverbandes „Kinderzentrum“ wahrgenommen.

Hauswirtschaftlicher Bereich

In diesem Bereich sind im ganzen Gebäude insgesamt 3 Frauen tätig. Durch die räumliche Erweiterung und die neu hinzugekommene Verpflegung der Kinder ist eine Stundenaufstockung bei einer Wirtschaftskraft vorgenommen worden. Zur Reinigung der Therapieräume wurde eine Frau mit 2 Stunden täglich eingestellt.

Hausverwaltung

Die Bauunterhaltung für das städtische Gebäude obliegt der Stadt Frankenthal. Es ist möglich bei Bedarf den Hausmeister des Zweckverbandes „Kinderzentrum“ einzusetzen.

Team und Besprechungen

Einen sehr wichtigen Bestandteil unserer Arbeit machen die regelmäßigen Teambesprechungen aus. Hier werden die Rahmenbedingungen für unser pädagogisches Konzept erarbeitet und festgelegt.

Team

Die Teambesprechungen finden regelmäßig einmal die Woche für die Dauer von einer Stunde und dreißig Minuten statt. Zusätzlich findet jeden Montag Morgen eine Kurzbesprechung von 15 Minuten statt, um organisatorisches für die kommende Woche abzuklären. Die Themen sind vorher bekannt und die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten.

Inhalte von Team- und Kurzbesprechungen sind z.B.

- Inhalte der Kindergartenarbeit
- Organisation und Inhalte von Festen und Aktivitäten
- Elternabende
- Information von Leitungsbesprechungen
- Weitergabe von Wissen aus Fortbildungen, Fachliteratur
- Urlaub, Arbeitszeit und Dienstplan
- Austausch über Erziehungsstand der Gruppe oder einzelner Kinder

- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Behindertenpädagogik
- Therapeutische Themen
- Vorträge von ReferentInnen

Gruppenbesprechungen

Die Inhalte können sich auf einzelne Kinder beziehen (aktueller Entwicklungsstand, Einschulung, individuelle Förderung, evtl. Krisen, Zusammenarbeit mit Eltern). Sie dienen aber auch der Vorbereitung spezieller Angebote für Kinder und Eltern, der Betrachtung der aktuellen Gruppensituation, dem Austausch über Inhalte der pädagogischen Arbeit.

Gruppenbesprechung mittwochs

Hier treffen sich die therapeutischen und pädagogischen MitarbeiterInnen, um eine Vernetzung der beiden Bereiche herzustellen. Besprochen wird jeweils ein Kind aus dem Sonderbereich. Dabei wird der Entwicklungsstand aus therapeutischer und pädagogischer Sicht erläutert und weitere Vorgehensmaßnahmen getroffen.

Fallbesprechungen

Mit der für uns zuständigen Kinderärztin des Sozialpädiatrischen Zentrums findet einmal im Monat für den Sonderbereich eine Besprechung zum gegenseitigen Informationsaustausch statt. Ansonsten werden die Informationen über Protokolle weitergegeben.

Integrationsteam

Wenn möglich findet dieses Team immer am letzten Mittwoch im Monat statt. Hierbei soll die Zusammenarbeit zwischen Therapeutinnen und Erzieherinnen optimiert werden.

Leitfaden zur Integration

Warum Integration?

„Was ist schon normal“

In einer Gemeinschaft wie der unseren, die Randgruppen und Minderheiten immer noch ausgrenzt, wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dem entgegen zu wirken. Nur durch Begegnung, Kontakte und vertraut werden können Grenzen überschritten werden. Solange Kinder nicht negativ beeinflusst werden, gehen sie offen und wertfrei aufeinander zu. Dies wollen wir als Chance nutzen, um mit behinderten und nicht behinderten Kindern eine gemeinsame Lern- und Lebenswelt herzustellen.

In spielerischer Form schaffen wir eine Atmosphäre, die es Kindern und deren Eltern ermöglicht, das Andersartige zu sehen und als etwas Selbstverständliches anzunehmen. Behinderte Kinder fühlen sich so akzeptiert und finden darüber ihren Platz in der Gesellschaft.

Integrative Erziehung stellt somit eine Signalwirkung für kommende Generationen dar.

Normal

Lisa ist zu groß
Anna ist zu klein
Daniel ist zu dick
Emil ist zu dünn
Fritz ist zu verschlossen
Flora ist zu offen
Cornelia ist zu schön
Erwin ist zu häßlich
Timo ist zu dumm
Sabine ist zu clever
Traudel ist zu alt
Theo ist zu jung

Jeder ist irgend etwas zu viel
Jeder ist irgend etwas zu wenig

Jeder ist irgendwie nicht normal

Ist hier jemand
Der ganz normal ist?

Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.
Das ist normal.

Pädagogische Arbeit

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz bestätigen unsere bisherige pädagogische Arbeit mit den Kindern und werden auch in Zukunft unser Leitfaden sein.

Tagesablauf

In der Zeit von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr findet der Frühdienst in der 1. Gruppe statt. Dieser wird von den jeweiligen Jahrespraktikantinnen und der Kindertagesstättenleitung abgeleistet. Diese Regelung wurde getroffen, um den Praktikantinnen die Möglichkeit zu geben, die Verantwortung für eine Kleingruppe zu übernehmen. Die Leitung ist beobachtend und gegebenenfalls regulierend mit dabei. Während dieser Zeit sind die anderen Erzieherinnen mit folgenden Tätigkeiten beschäftigt::

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Spülmaschine ausräumen, Tee kochen, Frühstück richten)
- Absprachen zwischen Kolleginnen
- Tagesablauf regeln (Krankheitsvertretung)
- Kurzteam montags 7.30 – 7.45 Uhr
- Tür- und Angelgespräche.

Um 8.00 Uhr treffen die Integrativkinder mit dem Bus ein und die Erzieherinnen holen ihre Kinder aus der 1. Gruppe ab und gehen in die jeweiligen Gruppenräume.

Ab 8.00 Uhr werden die Regelkinder von ihren Eltern gebracht. Jetzt findet das Frühstück (bis spätestens 9.30 Uhr abgeschlossen) und das Freispiel statt. D.h. die Kinder wählen Spielmaterial und Spielpartner selbständig aus. Die Aufgaben für die Erzieherinnen sind **am Vormittag** sehr vielfältig:

- Gezielt Spiele anbieten und sich als Spielpartnerin bereithalten
- Materialien verschiedener Art bereitstellen
- Beobachtungen an Hand unseres Beobachtungsbogens durchführen
- Gruppenbuch führen
- Bei Konflikten helfend eingreifen
- Absprachen mit den Kindern treffen
- Tür- und Angelgespräche sowie Elterngespräche mit festen Terminen führen
- Würzburger Sprachprogramm, Con Lab, Zahlenland
- Gezielte Angebote zu einem Projekt
- Bewegungsbaustelle
- Turnen (einmal in der Woche)
- Förderung von Kindern mit Defiziten
- Pflegerische Aufgaben (Toilettenbegleitung, Kleiderwechsel, Nase putzen, Schuhe binden u.s.w.)
- Absprachen mit den Therapeutinnen treffen
- Vorschulprogramm
- Stuhlkreis (Themen mit Kindern besprechen, Bilderbuchbetrachtungen, Kreis- und Fingerspiele, Lieder und Gedichte einüben, Alltagsproblematiken aufgreifen, Kinder berichten über Erlebnisse und Erfahrungen)
- Sprachheillehrer kommt einmal in der Woche

Nach einem solchen Vormittag gehen wir immer (nur bei Regen nicht) in den Garten, auf Spielplätze oder auf den Schulhof, um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegen zu kommen.

Zwischen 11.45 Uhr und 12.00 Uhr ist die Abholphase. Auch diese Zeit nutzen die Erzieherinnen, um kurze Gespräche mit den Eltern zu führen.

Ab 12.00 Uhr setzen sich die Gruppen neu zusammen. Ein Teil der Kinder geht zum Spätdienst (bis 12.30 Uhr) in die 1. Gruppe, wo er von einer Erzieherin betreut wird. Die übrigen Kinder sind unsere Ganztagskinder und gehen in Gruppe 2, 3 oder 4 zum Mittagessen. Auch hier werden die Kinder von einer Erzieherin betreut und angeleitet. Ist das Mittagessen beendet, gehen die Kinder in den Waschraum zum Zähne putzen, Hände und Mund waschen und diejenigen, die es benötigen, gehen in die Bewegungsbaustelle zum Mittagsschlaf. Hier übernimmt eine Kollegin die Schlafwache. Während der Mittagszeit haben die ErzieherInnen abwechselnd eine 1/2 Std. Mittagspause. Ab 13.00 Uhr besteht für die Regelkinder die Möglichkeit den Kindergarten erneut zu besuchen. **Die Nachmittage** sind ausgefüllt mit:

- Psychomotorik-Gruppe der Krankengymnastin
- Spiel- und Beschäftigungsangebote wie vormittags
- Elterngesprächen mit festen Terminen
- Vorbereitungszeit*
- Elternnachmittage
- Sprachförderkurs

Ca. um 14.30 Uhr erhalten die integrativen Kinder einen kleinen Imbiß, da diesen teilweise eine einstündige Busfahrt nach Hause bevorsteht.

Bis 15.00 Uhr schließt sich die reguläre Abholzeit für alle übrigen Kinder an. Im Anschluß an die Betreuungszeit findet für die Erzieherinnen die Vor- und Nachbereitungszeit statt, sowie Teambesprechungen, Kleingruppenteam, Gruppenbesprechungen mit den Therapeuten.

*Vorbereitungszeit

diese wird inhaltlich gefüllt mit folgenden Punkten:

- Themenplanung/Wochenplanung
- Projekte/Lernangebote vorbereiten
- Elterngespräche vorbereiten
- Entwicklungsberichte für die Förderkinder besprechen und schreiben
- Fallbesprechungen mit und ohne Therapeutinnen
- Beobachtungsbögen führen und auswerten
- Besuch bei der Bücherei
- Fachliteratur lesen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Dokumentationen von Entwicklung führen
- Reflexion über die pädagogische Arbeit
- Materialpflege/Raumgestaltung durchführen
- Neuheiten/Neuerscheinungen kennen lernen
- Praxisanleitung von Praktikanten
- Besprechungen mit Schnupper-/Betriebspraktikantinnen
- Sprachstandsfeststellungen auswerten
- Erfahrungsaustausch gruppenintern und gruppenübergreifend
- Kontakt zu anderen Institutionen z.B. Lehrern von Schulen, die sonderpädagogisches Gutachten erstellen

Medien

Wahrnehmung

Sprache

Körper/Gesundheit
Sexualität

ganzheitliche
Erziehung

Bewegung

Naturerfahrung
Ökologie

religiöse
Bildung

künstlerische Ausdrucks-
formen

Mathematik
Naturwissenschaft
Technik

interkulturelles und
interreligiöses
Lernen

gestalten von Gemein-
schaft u. Beziehungen

Erziehungsziele

„Jeder ist viel wert“

Uns ist es wichtig, eine vertrauensvolle und möglichst angstfreie Atmosphäre zu schaffen. Wir wollen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen annehmen, so daß es sich geborgen und verstanden fühlt. Damit helfen wir dem Kind, sich selbst anzunehmen. Wir sehen uns mit den Kindern als Teil eines Ganzen, als Menschen, die auch Fehler machen und dadurch die Möglichkeiten haben zu reifen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die ganzheitliche Förderung aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenssituation und ihrer Bedürfnisse.

Grundsätze dabei sind:

- Wir orientieren uns nicht an den Schwächen und Defiziten, sondern an den vorhandenen Stärken, um darauf aufbauend größtmögliche Förderung anzubieten.
- Wir setzen Kindern Grenzen.
- Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen und als solche gefördert und gefordert
- Das Kind wird in seiner Auseinandersetzung mit seiner Umwelt als aktiv lernender verstanden.

Methoden – Vorgehensweisen

Wir arbeiten in unserem Haus in so genannten teiloffenen Gruppen. Das Verlassen des Gruppenraums geschieht jedoch immer nach Absprachen der Kinder mit den Erzieherinnen und wenn die Kinder sich dies zutrauen. Ist das erfolgt, können die Kinder eine andere Gruppe besuchen, in die Bewegungsbaustelle, an den Kaufladen, die Tafel oder ins Bällchenbad gehen und hier gruppenübergreifend Freunde treffen und Erfahrungen sammeln.

Mit dieser Form, bieten wir den Kindern, die ja immer jünger in die Einrichtungen kommen, einen sicheren Rahmen, beständige Beziehungen, wiederkehrende Rituale, an die sie sich, wie an einer Richtschnur orientieren können. In einer Welt, die gekennzeichnet ist durch Beziehungslosigkeit, Grenzenlosigkeit, Hektik, Werteverlust und Unzuverlässigkeit, wollen wir den Kindern Stabilität bieten.

Innerhalb dieses Rahmens bleibt den Kindern noch genügend Raum, zu erforschen zu entdecken, selbst zu bestimmen.

Die einzelnen Gruppen arbeiten an Projekten, die sie sich selbst wählen und die so weit wie möglich in den jahreszeitlichen Ablauf mit einfließen. Auch daraus ergeben sich gruppenübergreifende Aktivitäten.

Auch der situationsorientierte Aspekt fließt in unseren Kindergartenalltag mit ein. Und zwar immer dann, wenn wir feststellen, dass das einzelne Kind sich gerade intensiv mit einem Thema auseinandersetzt. Dann wird dieses von der Erzieherin aufgegriffen und mit dem Kind und mit denjenigen Kindern, die sich auch dafür interessieren, erarbeitet. Ob es sich dabei um eine kürzere oder längere Zeitspanne handelt, hängt von den Kindern ab.

Spielerziehung

Für Kinder hat das Spiel im Kindergarten einen sehr großen Stellenwert. Wir unterscheiden folgende Spielarten: Kreisspiele, Fingerspiele, Gesellschaftsspiele, Rollenspiel, Bewegungsspiele, Ratespiele und Wahrnehmungsspiele.
Es gibt für Kinder im Kindergartenalter keine bessere Lernform!

Spielen

Ist eine aktive, freiwillige Handlung, die die Spieler in ihrer ganzen Person beansprucht,

Schafft eine Phantasie-Welt, die jedoch einen Bezug zur Wirklichkeit hat,

Ist gekennzeichnet durch An- und Entspannung, Zufall und Regel, Eingriff und Eigendynamik,

macht Spaß!!

Spielen heißt

Erfahrungen machen mit Personen, Sachen, Räumen und Ideen,

Verhalten erproben und die Wirklichkeit in der Umwelt kennenlernen,

Orientierung finden und Einstellungen entwickeln,

Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.
(Maxim Gorki)

Spielen ist lernen, ohne es zu wissen.
(Hofer)

Gestalten von Gemeinschaft und Beziehung

In der Sozialerziehung spielt das Verhalten der ErzieherIn eine große Rolle. Sie nimmt teil, indem sie Verhaltens- und Lösungsmöglichkeiten aufzeigt, Kindern Grenzen setzt und Grenzen erfahren läßt. Umgangsformen werden erprobt und eingeübt. In einer Konfliktsituation wird nicht immer sofort eingegriffen, sondern der Verlauf beobachtet und dann versucht mit den Kindern gemeinsam zu einer Lösung zu gelangen.

Ziele sind:

- Der verständnisvolle Umgang miteinander
- Die größtmögliche Selbständigkeit in den lebenspraktischen Bereichen zu erreichen
- Stärkung und Förderung des Selbstbewußtseins (Ich-Identität)
- Beziehungen und Kontakte zu anderen Kindern und zur ErzieherIn aufbauen, Bereitschaft Gefühle zu zeigen, Freundschaften zu entwickeln
- Anpassung an gegebene Verhältnisse und Ordnungsformen d.h. Regeln lernen einzuhalten, Rücksicht auf andere zu nehmen
- Verantwortung zu übernehmen und Übernahme von kleineren Ämtern
- Sich verbal wehren können, alternative Konfliktmöglichkeiten suchen und sich mit Problemen auseinander zu setzen

Bewegungserziehung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Wären die Kinder früher auf natürliche Weise in Feld und Garten ihren Bewegungsdrang ausleben konnten, verhindert dies heute häufig die räumliche Situation und Umfeld.

Um dieses wenigstens ein Stück weit auszugleichen haben wir unseren Turnraum als Bewegungsbaustelle eingerichtet. Kinder, die möchten, treffen sich hier täglich zwischen 8.30 Uhr und 10.30 Uhr aus allen Gruppen zum Toben, Rennen, Hüpfen, Springen, Klettern, Höhlen bauen, Rollenspiele machen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Ein bis zwei ErzieherInnen haben dann Aufsicht und entscheiden auch, wann die Platzkapazität erfüllt ist.

Nach 10.30 Uhr hat jede Gruppe einen Tag in der Woche, den sie für spezielle Bewegungsangebote nutzen kann. Dabei kommen zum Einsatz: Bälle, Reifen, Seile, Rhythmwagen, Tamburin, Flusststeine, Stangen, Sprossenwand, Matten, Sandsäckchen, Zeitungen, Luftballons, Kartons, um nur einige zu nennen.

Im Bällchenbad können Kinder Körpererfahrungen sammeln.

Unser Außengelände bietet Möglichkeiten, sich mit Spielgeräten wie Wippe und Rutsche zu beschäftigen. Auch Materialien wie Hölzer, Pferdeleinen, Laufdosen, Seile, Pedalos und Rädchen regen die Kinder zum Bewegen an. Bei gutem Wetter gibt es die allseits beliebten Sandsachen, die Wasserpumpe und den Barfußpfad.

In der Isenach-Sporthalle, turnt einmal wöchentlich die Vorschulgruppe. Besonders interessant sind hier die Turngeräte und deren vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Die Größe des Raumes kommt dem Bewegungsdrang der Kinder sehr entgegen.

Außerdem nutzen wir häufig die Gelegenheit zu Spaziergängen oder besuchen die Spielplätze in der Umgebung und benutzen mit unseren Fahrzeugen, während der Schulferien, den Schulhof.

Spracherziehung

Die Sprache als Basis für das menschliche Miteinander ist von großer Bedeutung für das Hineinwachsen in eine Gesellschaft. (Sozialisation)

Durch die persönliche Ansprache, das Gespräch mit den ErzieherInnen und den Gesprächen der Kinder untereinander, soll sich das Kind ernst genommen fühlen und ermutigt werden, sich sprachlich mitzuteilen.

Eine frühe Auseinandersetzung mit Bilder- und Vorlesebücher erweitert den Wortschatz und erleichtert den späteren fachgerechten Umgang mit Literatur. Fingerspiele, Gedichte, Reime und Kreisspiele unterstützen die Sprachförderung und machen Kindern besonders viel Spaß.

In unserem Haus beachten wir folgendes:

- Wir schaffen den Rahmen, in dem Sprache stattfinden kann
- Es wird in ganzen Sätzen gesprochen
- Jedes Ding wird beim Namen genannt (Begriffsbildung)
- Höflichkeitsformen (Bitte und Danke) werden geübt.

Für alle 3 – 5 jährigen Kinder haben wir das „Penner“ Sprachprogramm „Con-Lap“ eingeführt. Dieses wurde konzipiert, um vorwiegend Migrantenkinder und Kindern mit Sprachstörungen die Grundlagen (Sprachrhythmus, Artikelanwendung, Einzahl/Mehrzahl u.s.w.) unserer Sprache zu vermitteln. Da es gut in den Kindergartenalltag integrierbar und wie ein Memory oder Lotto-Spiel aufgebaut ist und für alle Kinder sprachunterstützend wirkt, setzen wir es für alle unsere Kinder während des Vormittags ein. Zu diesem Sprachprogramm gehört außerdem ein Computerprogramm für Kinder, das wir mittlerweile auch einsetzen.

Außerdem kommt einmal wöchentlich ein Sprachheillehrer aus der Augustin-Violett-Schule, um Kinder mit Sprachstörungen, die vom Arzt festgestellt wurden, zu behandeln.

Um gerade auch den Vorschulkindern größtmögliche Förderung zu bieten, wurde für alle Frankenthaler Kindertagesstätten das „Würzburger Trainingsprogramm“ eingeführt. Bei diesem Programm geht es vorwiegend um das so genannte phonologische Bewusstsein, d.h. um die gehörte Sprache.

Das Programm besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der Sprache zu verschaffen. Die Bereiche bestehen aus: Lautspielen, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaute und Phoneme.

Das Programm ist für 100 Tage ausgerichtet beginnt im September und wird 3 mal in der Woche für 10 Minuten durchgeführt.

Seit Sommer 2006 finden in einigen Kindertagesstätten, mit extra ausgewähltem Personal, Sprachförderprogramme statt, die vom Land finanziert werden. Auch Kinder aus anderen Einrichtungen können daran teilnehmen. Mit einer so genannten Sprachstandsfeststellung, wir setzen dazu SELDAK ein, die von den Erzieherinnen durchgeführt wird der genaue Bedarf ermittelt werden.

Unter Wahrnehmung verstehen wir alles, was die Kinder über ihre Sinne (hören, fühlen, schmecken, riechen, sehen) aufnehmen.

In den verschiedenen Entwicklungsphasen des Kindes stehen die einzelnen Sinne unterschiedlich stark im Vordergrund.

Wahrnehmung ist die Grundlage für jegliches Lernen.

Die Kinder setzen sich darüber mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander.

Wir als Erzieherinnen sehen unsere Aufgabe darin, Rahmenbedingungen für gezielte Erfahrungs- und Lernsituationen zu schaffen, die es den Kindern ermöglichen, selbst aktiv zu werden und mit eingebunden zu sein im alltäglichen Leben. Einige Beispiele dazu sind: Umgang mit verschiedenen Materialien, Bällchenbad, Klangmemorie, Tastspiele, Barfußpfad, Bewegungsbaustelle, Wasserpumpe, Geschmacksübungen, Fühlmemorie, Geruchsmemorie, Wasser und Sand

Künstlerische Ausdrucksform

Dies umfasst drei verschiedene Bereiche:

- gestalterisch kreativer Bereich
- musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz

Wir nutzen zum Einen unsere projektbezogene Arbeit und zum Zweiten das Freispiel, um alle künstlerischen Ausdrucksformen mit den Kindern zu erschließen.

Durch die Gestaltung der Räume und die Bereitstellung entsprechender Materialien schaffen wir die Voraussetzung, um die Kinder zu motivieren, ihre Phantasie und Kreativität auszuleben.

So sind z.B. Kleister, Knete, Scheren, verschiedene Farben (Wasserfarben, Fingerfarben) sog. wertloses Material, unterschiedliche Papiersorten, Korken, Steine Muscheln, Wolle für die Kinder jederzeit zugänglich.

In den Puppenecken befinden sich Verkleidungskisten. Hier werden Märchen nachgespielt, Alltagssituationen dargestellt

Im Stuhlkreis werden Sing-Kreis-Spiele gelernt, Mitmachgeschichten erzählt, unsere Handpuppen (Drache, Rabe, Giraffe, Schnecke, Elefant, Polizist, Kasper, Oma, Krokodil, Gretel) eingeführt.

Es wird jeden Tag mit den Kindern gesungen. Dabei kommen körpereigene Instrumente (klatschen, stampfen, tanzen) genauso wie Orff-Instrumente oder selbst hergestellte Instrumente zum Einsatz.

Interkulturelles- und religiöses Lernen

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion, die in unserem Haus eine bestimmte Zeit miteinander verbringen. Dabei hat jeder die Möglichkeit, von jedem zu lernen und in seiner Individualität Akzeptanz zu erfahren.

Da Kinder von Natur aus erst einmal neugierig und offen allem Neuen gegenüber stehen, machen wir uns dies zu nutze, um wertneutral und weltoffen die unterschiedlichsten Themen zu erläutern.

Beispiel: beim Mittagessen wird erklärt, warum ein türkisches Kind kein Schweinefleisch essen soll oder warum es Kinder gibt, die noch nie im Urlaub waren oder warum wir bei uns nicht mehr hungern müssen, Menschen in anderen Ländern jedoch sehr wohl.

Religiöse Bildung

Religiöse Feste aus unserer Gesellschaft werden im jahreszeitlichen Rhythmus von uns aufgegriffen und gestaltet. Das dazu gehörige Wissen wird mit den Kindern an Hand von Bilderbüchern, Geschichten und Gesprächskreisen erarbeitet und vermittelt, z.B. St. Martin.

Mathematik/Naturwissenschaft/Technik

Um die Welt verstehen zu lernen brauchen Kinder grundlegendes Wissen. Unserer Meinung nach erwerben sie dieses am Besten über das „Greifen“ zum „Begreifen“. Das bedeutet, Kinder brauchen keine theoretischen Abhandlungen, sondern die Möglichkeit zu beobachten, aktiv zu werden, auszuprobieren, zu handeln und zu agieren. Die daraus gewonnenen Erfahrungen bewirken ein dauerhaft angelegtes Wissen.

Ein fast unerschöpfliches Mittel dies mit Kindern zu erleben ist das Experimentieren z.B. „Spielereien“ mit Wasser an unserem Matschtisch, messen und wiegen und vieles mehr. Gerne setzen wir hier unsere Experimentierkästen und Magnetkasten ein. Farben, Formen, Zahlen begegnen den Kindern immer wieder im Kindergartenalltag: Kinder stellen den Stuhlkreis nach Anzahl der Kinder, wie viele Becher und Teller sind nötig um den Frühstückstisch zu decken?, wie viele Murmeln holst du dir aus der Kiste?,

Ein weiteres Mittel aus dem Bereich der Mathematik ist das Programm „Zahlenland“, das wir in allen Gruppen fest installiert haben. Durch praktische Übungen, Spiele und Geschichten wird den Kindern ein Zahlenraum von 1 – 20 und das dazugehörige Mengenverhältnis vermittelt.

Naturerfahrung/Ökologie

Auch hier gilt das Gleiche wie unter den Punkt Mathematik/Naturwissenschaft/Technik. Speziell achten wir darauf, dass Kinder möglichst viele Naturerfahrungen selbst machen können. Das bedeutet, Spaziergänge mit Naturbeobachtungen, regelmäßiger Aufenthalt im Freien, das Außengelände ist naturnah gestaltet, Erkundungen im näheren und weiteren Umfeld des Kindergartens, Gartenprojekt: vom säen zum ernten, Waldprojekt.

Körper/Gesundheit/Sexualität

In einem „gesunden Körper steckt ein gesunder Geist“.

Themenschwerpunkte, die damit in Zusammenhang stehen sind z.B. Hygiene, Ernährung, Bewegung.

In unserem Haus richten wir morgens das Frühstück. Zur Auswahl stehen verschiedene Körnerbrote, Wurst, Käse, einmal wöchentlich auch Marmelade oder Nutella, täglich frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse, einmal wöchentlich ist Müslitag.

Wir achten auf die Einhaltung einfacher Hygieneregeln, wie z.B. Hände waschen nach Toilettengang oder vor und nach dem Essen, Zähneputzen nach dem Mittagessen.

Über einen positiven Zugang zum eigenen Körper entwickelt sich eine starke Persönlichkeit und ein stabiles Selbstwertgefühl. Dies ist die Voraussetzung, um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen. Das bedeutet, daß wir Möglichkeiten schaffen, in denen Kinder ihren Körper auf vielfältige Weise erfahren und erproben z.B. Turnen, Rhythmik, Phantasiezeiten, Rollenspiele, Psycho-motorik-Gruppe, Tanz, Bewegungsbaustelle, Körperbemalung, Einsatz unseres Plastikkorpus mit herausnehmbaren Organen, nackt sein können beim Wasser planschen und matschen.

Wir legen Wert darauf, daß bei allen Aktivitäten die Grenzen des einzelnen Kindes akzeptiert werden, d.h. die Kinder werden ermuntert laut und deutlich „nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten und das andere Kind muß lernen dies zu akzeptieren.

Gezielt angesprochen wird speziell das Thema „sexuelle Gewalt“. Referent an diesem Tag ist Herr Eichstätter, der vor seiner Pensionierung viele Jahre bei der Polizei Abteilung „sexuelle Gewalt und Übergriffe“ gearbeitet hat. Über Vergleiche in Märchen führt er Eltern und Kinder sehr sensibel und doch direkt an dieses Thema heran.

Sexuelle Aufklärung in Form von „wo kommen denn die Babys her“ wird von uns nicht aktiv thematisiert. Wird dieser Bereich von den Kindern angesprochen z.B. Mutter ist schwanger, Kinder, greifen wir dies auf und gehen auf die Fragen und Aussagen der Kinder ein.

Durch den Umgang mit unseren Förderkindern findet außerdem eine Auseinandersetzung mit Krankheit und Behinderung statt.

Medien

Der Bereich Medien umfasst Spiele, Bilderbücher, Kassetten, Zeitschriften, CDs, Computer, Video und somit alles, was zur Information beiträgt.

Der richtige Umgang mit medialen Mitteln nimmt einen festen Raum in unserer täglichen Arbeit ein. So bieten wir den Kindern Alternativen zum täglichen übermäßigen Fernseh- und Computerkonsum, indem wir verstärkt Bilderbücher und Gesellschaftsspiele einsetzen. Besonders im Hinblick auf die Schule, fördern wir dadurch die Freude am Buch und späteren Lesen lernen.

Dies schließt jedoch den sinnvollen Umgang mit modernen Medien nicht aus. So wird ein Teil des Penner-Sprachprogrammes als Computerprogramm mit den Kindern erarbeitet. Auch die „Schlaumäuse“ kommen zum Einsatz

Für unsere pädagogische Arbeit nutzen wir den Bereich Medien, indem wir unsere Videokamera einsetzen, um Beobachtungen festzuhalten und diese besser im Team oder auch mit Eltern besprechen zu können.

Auf Grund eines neu angeschafften Computer- Programmes ist es uns möglich mit Bildschirmpräsentationen zu arbeiten. Dies hat sich bei Elternabenden oder –nachmittagen schon bewährt.

Für die Kinder der Vorschulgruppe haben wir ein Konzept für einen Computerführerschein erarbeitet. Ziel ist es, die Kinder an den Umgang mit Computern heranzuführen, Basiskompetenzen zu erlangen und sinnvoll damit umzugehen.

Anhand eines praktischen Beispiels erklären wir, wie die verschiedenen Bereiche aus den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen umgesetzt werden.

In allen Gruppen im Haus startet das Projekt: „Die vier Elemente“ mit den Kindern bearbeitet. Wir beginnen mit dem Element Luft:

Stuhlkreis

Anschauungsmaterial: Kerze, Windrad,
Glas Wasser, Schälchen mit Erde.

Gespräch über das Material

Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Sprache, Wahrnehmung

Spaziergang: wo finden wir Luft?
Wie erkennen wir dies? Was bewegt sich wo und warum?

Windmobile wird aus Naturmaterial angefertigt und im Baum aufgehängt. In einem Windkalender wird dokumentiert Welches Material vom Wind wie stark bewegt wird.

Hergestellt werden: Windauto, Windgespenster, Windvogel

Bildergeschichte: „Herr Hoffmanns Hut“ wird in 4 Kleingruppen zerstückelt und im Stuhlkreis zu einer Geschichte zusammengefügt. Es werden dazu Bilder gemalt.

Flaschenexperiment, Becher- und Serviettenexperiment

Colage- aus Zeitungen werden Dinge ausgeschnitten, die mit Luft in Zusammenhang stehen

Pustebilder

Drachen

Pustespiel

Lieder, Fingerspiele, Klanggeschichte Phantasiereise, Bewegungsspiele

Naturerfahrung, Wahrnehmung, Bewegung Sprache, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Naturerfahrung, Wahrnehmung, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Sprache

künstl. Ausdrucksformen, Naturwissenschaft Technik, Mathematik, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Sprache, Wahrnehmung

künstl. Ausdrucksform, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Wahrnehmung, Sprache, Medien

Naturwissenschaft, Mathematik, Technik, Wahrnehmung, Naturerfahrung, Sprache, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Sprache, Medien, künstl. Ausdrucksformen Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen, Wahrnehmung

Wahrnehmung, künstl. Ausdrucksform, Körper/Gesundheit/Sexualität, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

künstl. Ausdrucksform, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Wahrnehmung

Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Wahrnehmung, Körper/Gesundheit/Sexualität, Naturwissenschaft/Mathematik/Technik,

Bewegung, Sprache, künstl. Ausdrucksform, Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung, Wahrnehmung

Vorschulerziehung

Darunter verstehen wir die Erziehung im Elementarbereich (3.-6. Lebensjahr) und **nicht** die Arbeit mit Vorschulmappen auch nicht gezielt schreiben und rechnen lernen.

Für uns heißt das:

Vorschule beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten und endet mit der Einschulung, denn es ist die Zeit vor- der -Schule.

Grundlage für uns ist die ganzheitliche Förderung mit Bildungsangeboten aus den unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Bewegung, Sprache, Naturwissenschaft, künstlerisches Gestalten, interkulturelles Lernen, gestalten von Beziehung, Körper und Gesundheit.

Förderung kann nur in Zusammenhang mit Forderung geschehen d.h. die Kinder können auf der einen Seite selbst wählen und entscheiden mit wem, was und wo sie aktiv sein wollen, auf der anderen Seite erhalten sie von den ErzieherInnen konkrete Aufgaben, die sie bewältigen müssen.

Dabei erhalten sie Hinweise, Unterstützung und den Rahmen, um möglichst viel durch eigenes Erleben zu erfahren.

Interessen der Kinder werden mit aufgenommen und in Projekten anderen Kindern zugänglich gemacht

Für unsere „Großen“ hat das letzte Kindergartenjahr dennoch eine besondere Bedeutung:

- Verstärkt gestellte Aufgaben müssen selbständig ausgeführt werden
- Verantwortung übernehmen
- Sich sprachlich korrekt auszudrücken z.B. in ganzen Sätzen sprechen, Inhalte von Geschichten oder Bilderbüchern wiedergeben können.
- Bei Beschäftigungen konzentriert und ausdauernd zu arbeiten z.B. angefangene Spiele oder Puzzle auch zu Ende spielen.
- Planungen und Absprachen beim Spielen müssen selbständig übernommen werden.
- Eigene Wünsche und Interessen müssen vertreten oder zurückgenommen werden.

Seit 2005 haben wir bei uns mit dem **Vorschulprojekt** begonnen. Die Gründe dafür waren: eine gezielte Förderung zu ermöglichen, die Organisation zu erleichtern und der Kindergartenmüdigkeit im letzten Kindergartenjahr vorzubeugen. Die Gruppe ist im 1.OG im Vorderhaus untergebracht und wird von 1,5 Erzieherinnen betreut. Die Kinder verbringen den ganzen Vormittag zusammen und können sich am Nachmittag eine Gruppe aussuchen, in die sie gehen möchten.

Die Förderkinder, die in die Schule kommen, nehmen an den größeren Aktivitäten der Vorschulgruppe teil.

Aktivitäten sind:

- ◆ Besuch von Theateraufführungen, Kino
- ◆ Besuch bei der Polizei
- ◆ Würzburger-Sprachprogramm (Siehe Spracherziehung)
- ◆ Unterrichtsbesuch in der Grundschule
- ◆ Frühstücks- und Pausensituation in Schule miterleben
- ◆ Waldprojekt (Kinder verbringen eine Woche im Wald)
- ◆ Schulkinderausflug (z.B. Naturkundemuseum Bad Dürkheim)
- ◆ Grundschüler lesen Kindergartenkindern eine Geschichte vor
- ◆ Zahlenland
- ◆ Teilnahme am örtlichen Weihnachtsmarkt

Der Tagesablauf ist klar strukturiert und der Schule angepasst. Das bedeutet, die Kinder haben zur selben Zeit ihr gemeinsames Frühstück, zu welcher später auch die Pause in der Schule sein wird, es gibt Freispielzeiten und Zeiten für gemeinsame Aktivitäten und genügend Raum für Bewegung

Tagesablauf:

8.00 – 9.15 Uhr	Freispiel altersgemäße Tischspiele individuelle Beschäftigung mit einem Kind freies und gezieltes Bauen Kreatives Gestalten
9.15 – 9.45 Uhr	gemeinsames Frühstück immer 2 Kinder sind zum Frühstücksdienst eingeteilt
10.00- 10.45 Uhr	gezielte Beschäftigung zum jeweiligen Thema in der Gesamtgruppe oder in zwei Kleingruppen
10.45 – 11.30 Uhr	Zeit für Bewegung im Freien Spaziergänge mit Naturbeobachtungen oder sonstige Aufgaben Schulhof oder Spielplätze mit Aufgaben und speziellem Material Freies Spielen im Garten

Feste Bestandteile während des Tagesablaufes sind:

- das Würzburger-Sprachprogramm
- eine Geschichte, die von Woche zu Woche weiter gelesen wird
- ein Arbeitsblatt passend zum Thema
- Turnen in der Isenach-Sporthalle
- Zahlenland
- eine Hausaufgabe in der Woche z.B. die Jungen bringen bis zum nächsten Tag einen roten Stift mit, die Mädchen einen blauen.
- Klanggeschichte oder Lied – Rhythmusübungen
- Obsteinkauf fürs Frühstück

Im Laufe des Jahres werden verschiedene Projekte erarbeitet, die sich in ihrer Gesamtheit an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen orientieren.

Beispiel: Thema „Ich bin ich“

Wahrnehmung	Körperteile tasten Fußgymnastik
Sprache	Gesprächskreis :wie heiße ich, was bin ich Bilderbuchbetrachtung “Das kleine Ich bin Ich“
Bewegung	Bewegungsspiel “Kopf, Schulter Knie und Zeh“
Künstler. Ausdrucksform	Hand- und Fußabdruck Sich selbst gestalten mit unterschiedlichen Materialien
Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung	gemeinsam mit den Mandalasteinen Gesichter und Figuren Legen Gemeinsam machen wir uns auf den Weg- Fußabdrücke auf der Tapetenbahn
Mathematik Naturwissenschaft Technik	Messen und vergleichen der Körpergröße Schuhgrößen vergleichen (größer/kleiner) Körpergewicht wiegen(schwerer/leichter)
Naturerfahrung/Ökologie	Erlebnisspaziergang –Besichtigung eines Gewächshauses bei einem Kind aus der Vorschulgruppe Veränderungen der Natur im Jahresablauf beobachten
Körper/Gesundheit/ Sexualität	Körpermassage/Tennisballmassage gesundes Frühstück Körperpflege
Medien	Entspannungsmusik Besuch der Bücherei
Religiöse Bildung	Feste im Kindergartenjahr z.B. Entedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern
Interreligiöses und Interkulturelles Lernen	fremde Bräuche und Gepflogenheiten z.B. Weihnachten für Moslems kennenlernen und respektieren

Übergang Kindergarten - Vorschulgruppe

Für Kinder, wie auch Eltern ist es ein Abschied und gleichzeitig ein Neuanfang, wenn die Kinder ihre Stammgruppen verlassen und in die Vorschulgruppe wechseln.

Daher gibt es in den Stammgruppen für die Eltern ein Abschlussgespräch und für die Kinder eine kleine Abschiedsfeier.

In der Vorschulgruppe gibt es dann für die Eltern ein Kennenlerngespräch und die Kinder werden langsam an die Vorschulgruppe herangeführt. D.h. die Kinder werden immer mal wieder zu verschiedenen Gelegenheiten von den Erzieherinnen abgeholt und mit in die neuen Räume genommen.

Inhalte des **Kennenlerngespräches**

1. Umstellung für das Kind:
 - Positive Unterstützung von zu Hausw
 - Vorbereitung von Seiten der Eltern
 - Zugeständnis für Anfangsschwierigkeiten
 - Größere Anforderungen

2. Umstellung für die Erzieherinnen
 - Vom ersten Tag an alle neuen Kinder

3. Tagesablauf

4. Unsere Ziele
 - Selbständigkeit in allen Bereichen
 - Regeln einhalten können
 - Hilfsbereitschaft zeigen
 - Gruppengefühl entwickeln
 - Wissensvermittlung zu unterschiedlichen Themen
 - Arbeitsverhalten lernen
 - Freude am Lernen durch eigenes Erleben, Tun Ausprobieren, Experimentieren
 - Selbstbewusstsein entwickeln

5. .Elterngespräche
 - Kennenlerngespräch
 - Entwicklungsgespräch Januar/Februar

6. Besonderheiten
Vom Kind wie z.B. Allergien, Krankheit Todesfall unbedingt angeben

7. Zusammenarbeit

Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit und bitten Sie daher:
Glauben Sie nicht alles, was man Ihnen erzählt oder was irgendwer
Irgendwann gehört hat

Sprechen Sie uns persönlich an

Nur so können Missverständnisse ausgeräumt werden, oder noch besser
entstehen erst gar nicht und Sie und Ihr Kind fühlen sich wohl.

Übergang Vorschulgruppe - Grundschule

Mit der örtlichen Grundschule gibt es schon seit einigen Jahren eine Zusammenarbeit, die
an folgende Punkte geknüpft ist:

- Teilnahme der Vorschulkinder an einer Unterrichtseinheit
- Kennenlernen der „großen Pause“ (spielen im Schulhof und frühstücken im Klassenzimmer)
- Elternabende mit Lehrern aus der Grundschule für die Eltern der angehenden Schulkinder
- Weitergabe von Informationen an die Lehrer über Zahlenland, Würzburger-Sprachprogramm
- Vorstellungen und Absprache mit den Lehrern des „Vorschulprogramms“
- Leseprojekt d.h. aus der Grundschule kommen über einen bestimmten Zeitraum an einem Tag in der Woche in die Vorschulgruppe und lesen den Kindern vor
- Bewegungsprojekt d.h. Grundschüler und die Vorschulgruppe gehen gemeinsam in die Isenach-Sporthalle und haben gemeinsam Turnunterricht
- Verkehrspuppenbühne d.h. Grundschüler und Vorschulgruppe besuchen gemeinsam das Theaterstück der Verkehrspuppenbühne der Polizei

Aufgaben der ErzieherIn

Das Aufgabengebiet der ErzieherIn umfaßt den pädagogischen, organisatorischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Bereich, sowie die Weiterbildung.

Pädagogische Aufgaben sind:

- Die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder
- Die Verantwortung und Sorge für die Person des Kindes
- Die Förderung in allen durch die Konzeption festgelegten Bereichen
- Die Durchführung gezielter Aktionen und Hinführung zu freiem Spielen und freien Beschäftigungen
- Die Elternarbeit/Elternberatung
- Die Anleitung und Ausbildung von Praktikantinnen
- Planung und Reflexion der täglichen Arbeit und ihre Dokumentation
- Dokumentation von Entwicklungsgesprächen, Tagesablauf, besondere Vorkommnisse
- Entwicklungsbericht für die behinderten Kinder schreiben
- Beobachtungsbögen führen
- Vorbereitung und Durchführung von Eltern- und Entwicklungsgesprächen
- Mitwirkung an der Erstellung einer Konzeption

Organisatorische Aufgaben sind:

- Teilnahme an Teambesprechungen, Gruppen- und Fallbesprechungen
- Kontakt mit anderen Institutionen halten
- Auswahl der Spiel- und Arbeitsmaterialien und deren Pflege
- Verwaltungsaufgaben
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortung für Ordnung und Sauberkeit im Haus
- Qualitätssichernde Maßnahmen ergreifen
- Einhaltung des Hygieneplans und Infektionsschutzes

Pflegerische Aufgaben sind:

- Kindern die Nase putzen
- Kindern die Kleider wechseln
- Kindern den Po abwischen
- Kinder füttern
- Kindern helfen beim Zähne putzen
- Kindern die Windeln wechseln

Hauswirtschaftliche Aufgaben sind:

- Desinfektion in bestimmten Bereichen
- Annähen der Handtuchhalter
- Frühstück zubereiten
- Spülen und aufräumen
- Reinigung der Spielmaterialien
- Garten kehren und von Unrat befreien

Fortbildung

Die Gesellschaft unterliegt einem ständigen Wandel. Wir, in den Einrichtungen, sollen Kinder auf die künftige Gesellschaft vorbereiten. Wie können wir dies tun, wenn nicht durch Fortbildung, die uns neueste pädagogische Erkenntnisse vermitteln, Horizonte erweitern oder persönlichkeitsbildend sind?

Fortbildungen helfen uns, Sinn und Ziele, sowie unser Profil im Haus nicht aus den Augen zu verlieren, uns zu reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen anzustreben.

Bei uns stehen jeder pädagogischen Mitarbeiterin 5 Tage im Jahr für Fortbildung zur Verfügung. Die Mitarbeiterin ist dann von der Arbeit in der Einrichtung befreit. Das Thema einer jeden Fortbildung wird dokumentiert und an die Kolleginnen weitergegeben.

Wir haben verschiedene Möglichkeiten der Fortbildung z.B. in Form von Tages und Wochenkursen, Teamfortbildung mit Referenten, Fachliteratur.

Es gibt auch Fortbildungen zu denen die Mitarbeiterinnen verpflichtet sind. Dazu zählt z.B. der Erste-Hilfe-Kurs, der alle zwei Jahre wiederholt wird und Brandschutz

Themen unsere bereits besuchten Fortbildungen waren u.a. Qualitätsmanagement, ADS-Syndrom, Verhaltensauffälligkeiten, Erziehungsstile/Erziehungsziele, Gewaltprävention, führen von Elterngesprächen, Gesprächsführung und Beraterkompetenz, Sprachauffälligkeiten erkennen, Öffentlichkeitsarbeit, Konzept offene Arbeit, Suchtprävention und vieles mehr.

Mit den neuen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen wurde für die Erzieherinnen ein so genanntes Zertifikatsheft installiert. Hier sind Fortbildungsthemen in Pflicht-, Wahl- und Themenmodule aufgeteilt. Die Erzieherinnen in unserem Haus haben diese absolviert sich darüber hinaus als Sprachförderkraft, Medienfachkraft oder Fachkraft zur Praxisanleitung ausbilden lassen.

Feste und Feiern

Feste und Feiern sind Höhepunkte in unserem Kindergartenalltag.

Die gemeinsame Planung und Vorbereitung von Festen lässt Vorfreude entstehen und ermöglicht den einzelnen Kind, seine Zugehörigkeit zur Gemeinschaft in besonderer Weise zu spüren.

Gemeinsame Erlebnisse bereichern den Alltag und verstärken Bindungen und Beziehungen aller Beteiligten.

Bestimmte kirchliche und jahreszeitliche festgelegte Ereignisse bieten durch ihre Regelmäßigkeit den Kindern Orientierung im Jahresablauf und vermitteln Tradition und Brauchtum.

Gefeiert werden z.B. Fasching, Winter austreiben, Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten. Es gibt Ausflüge mit Eltern und Kindern und im 2-jährigen Rhythmus ein Sommerfest.

Andere Feste, an denen wir beteiligt sind, ergeben sich durch besondere Ereignisse wie z.B. die 425-Jahre-Feier der Stadt Frankenthal.

Geburtstagsfest

Der Geburtstag ist für jedes einzelne Kind ein besonderes Ereignis und wird bei uns im Haus auch als solches gefeiert.

Jedes Kind feiert seinen Geburtstag in seiner Gruppe. Dabei steht es an diesem Tag im Mittelpunkt.

Nach Absprache mit den Eltern des Kindes richten diese dann an diesem Tag das Frühstück aus, z.B. Kuchen Bretzel. (keine Päckchen mit Süßigkeiten)

Die ganze Gruppe frühstückt gemeinsam, dann darf sich das Geburtstagskind wünschen was gespielt wird und bestimmt über Mitspieler und Spielablauf, es gibt Kerzen zum Auspusten und ein kleines Geschenk vom Kindergarten.

Führsorge- und Aufsichtspflicht

In der Amtssprache heißt es: Aufsicht ist Nebenpflicht zur Erziehungspflicht.
Wir müssen dies nun in die Praxis umsetzen und haben für uns bestimmte Regeln festgelegt:

Die Aufsichtspflicht beginnt, wenn das Kind in der Gruppe abgegeben wird oder sich bei der ErzieherIn meldet. Von diesem Moment an hat die Erzieherin die Verpflichtung zu erfüllen, die ihr anvertrauten Kinder vor Schäden jeder Art zu bewahren, die ihnen durch dritte oder durch sich selbst entstehen könnten. Gleichzeitig sollen Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein nicht eingeschränkt, sondern gefördert werden. Eine Gradwanderung für jede ErzieherIn!!

Was ist also zu tun?

Wir im Haus achten darauf, daß ein großes Maß an Sicherheit schon bei der Planung von Projekten und Aktivitäten mit einbezogen wird.

Das setzt voraus, daß verschiedene Kriterien beachtet werden:

- Alter, Entwicklungsstand, Wissen und Erfahrung des einzelnen Kindes müssen beachtet werden.
- Verhalten des Kindes in der Gruppe
- Die Kenntnisse der Kinder untereinander
- Wo findet die Aktivität statt (bekannte oder unbekannte Umgebung)?
- Gibt es dort Gefahrenquellen?
- Wurde darüber gesprochen?
- Kennt die ErzieherIn die Kinder lange genug?
- Sind Verhaltensregeln mit den Kindern besprochen worden?
- Ist das Gelände den ErzieherInnen bekannt?

Wir arbeiten immer wieder daran, daß uns der Balanceakt zwischen Sicherheit und freier Entfaltung gelingt.

Um ein größtmögliches Maß an Sicherheit in extremen Situationen z. B. Brandfall, zu erreichen, führen wir einmal jährlich eine Brandschutzübung durch.

Der Gesetzgeber verpflichtet die Einrichtungen außerdem einen bestimmten Standard an Ordnung, Sauberkeit und Hygiene zu gewährleisten. Dies ist in unserem Hygieneplan festgeschrieben und nachzulesen.

Elternarbeit/Elternausschuß

Elternarbeit

Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Eltern ist, sich gegenseitig zu respektieren.

Dies ist wichtig:

- um gemeinsam mit ihnen die Entwicklung ihres Kindes zu begleiten
- um gemeinsam Ziele zu verfolgen
- um auftretende Probleme zu erkennen und zu lösen
- um ihnen einen Einblick in den Kindergartenalltag zu geben
- um ihnen Kenntnisse z.B. über kindliche Entwicklung, altersgemäße Beschäftigungen, gute Spiele und Bücher geben zu können.
- um sie bei der familiären Erziehungsarbeit zu unterstützen

Verwirklichen können wir dies jedoch nur, wenn ein regelmäßiger Elternkontakt stattfindet. Um diesen Kontakt bemühen wir uns durch:

Anmeldegespräche, um den ersten Kontakt überhaupt herzustellen, Personalien aufzunehmen, nach den Bedürfnissen der Eltern fragen (z.B. Öffnungszeiten) und Informationen über die Struktur (integrative Einrichtung) in unserem Haus weiterzugeben, so daß sie sich entscheiden können, ob wir das richtige Haus sind oder nicht. (siehe Aushang)

Aufnahmegespräche, um den Eltern und ihren Kindern den Einstieg zu erleichtern. (siehe Anhang)

Tür- und Angelgespräche, damit wir die Möglichkeit haben, beim Bringen und Abholen der Kinder, kurzfristig Informationen auszutauschen. Mit den Eltern unserer Förderkinder gibt es die Austauschmöglichkeit über ein mitgeführtes Heft oder telefonisch.

Entwicklungsgespräche, um im gegenseitigen Austausch regelmäßig über die Entwicklung der Kinder zu sprechen.

Hospitation, d.h. sie können in Absprache mit uns eine Zeit dabeisein, helfen, mitarbeiten, um den Kindergartenalltag selbst erleben und somit verstehen zu können.

Elternabend, die zu verschiedenen Themen veranstaltet werden wie z.B. Spracherziehung und Sprachförderung oder Wann ist mein Kind schulreif? Oder Kinder brauchen Grenzen oder kreatives Gestalten beim Schultüten basteln und Adventskränze binden.

Eltern- und Kindnachmittage, die in den Gruppen stattfinden und unterschiedlich gestaltet sind. Das kann ein gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen oder Spielnachmittage oder kleine Darbietungen der Kinder oder eine Abschlussveranstaltung zu einem Projekt sein

Elternbriefe informieren sie über Aktuelles wie z.B. Aktivitäten außerhalb der Einrichtung oder Themen, die in den Gruppen gerade mit den Kindern besprochen werden.

Weitere Anknüpfungspunkte ergeben sich über unsere Konzeption, die allen Eltern zur Verfügung steht, Aushänge an der Info-Säule, das Ausstellen von Arbeitsprodukten und das Auslegen von Info-Material.

Mitteilungsheft, das jedes Förderkind in seinem Rucksack dabei hat und durch dies kurze Informationen ausgetauscht werden können.

Um zu erfahren, was für Eltern wichtig ist, wurde eine Elternbefragung durchgeführt. Der Bogen hierzu ist im Anhang zu finden.

Da sich die Elternschaft immer wieder neu zusammensetzt, ist geplant, solche oder ähnliche Befragungen in unregelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Elternausschuß

Laut Kindertagesstättengesetz § 3 wird der Elternausschuß in einer Elternversammlung einmal im Jahr (Oktober) gewählt. Dazu muß der Träger der Einrichtung mindestens 14 Tage vorher schriftlich einladen. Die Wahl sollte geheim stattfinden. Wählbar und wählen dürfen nur sorgeberechtigte Personen.

Für unsere 5-gruppige Einrichtung gibt es laut Kindertagesstättengesetz folgende Regelung:

- es müssen mindestens 3 Personen gewählt werden
- maximal können 10 Personen gewählt werden (doppelte Anzahl der vorhandenen Gruppen)

Der Elternausschuß setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzende (r)
2. Stellvertretende (r)
3. Kassenwart (in)
4. Schriftführer (in)

Der Elternausschuß hat beratende Funktion und soll Bindeglied zwischen Träger, Eltern und Einrichtung sein. Er ist vor allen gravierenden Änderungen zu hören und ständig zu informieren. An den Elternausschußsitzungen nimmt die Leiterin und wenn personell möglich eine Fachkraft teil. Die Sitzungen sind nicht öffentlich.

Der Elternausschuß unterstützt uns außerdem in folgenden Bereichen:

- Öffentlichkeitsarbeit vor Ort (Ortskartell)
- Materialbeschaffung
- Reparaturen und Instandsetzung (Außengelände)
- Verwaltung von Geldern, die durch Spenden und Feste eingenommen werden
- Organisation bei Festen z.B. Flohmarkt, Sommerfest
- Unterstützung bei Ausflügen
- Bestellaktionen bei Fotos und Büchern
- Verwaltung des Frühstücksgeldes

Unabhängig vom Kindergarten organisiert der Elternausschuß folgende Aktionen:

- Organisation und Durchführung des Aufenthalts im Landschulheim in Hertlingshausen über ein langes Wochenende für Familien
- Tag des Kindes
- Kerweumzug
- Weihnachtamarkt

Anhang zur Elternarbeit

Anmeldegespräch

- Aufnahme der Personalien
- Info über Öffnungszeiten:
Abstimmen mit der Arbeitssituation der Eltern und eventuell verweisen an andere Einrichtungen
- Info über Integration
mündliches Einverständnis der Eltern einholen oder gegebenenfalls an andere Einrichtung verweisen
- Besonderheit Frühstück
- Besichtigung der Einrichtung
- Beantworten von Fragen
- Besonderheiten vom Kind abfragen (z.B. Allergien)
- Kurzbeschreibung der Arbeitsweise (geschlossene Gruppen, Bildungsempfehlungen, Konzeption, Sprachprogramme, Zahlenland, Projekte in den Gruppen, Zusammenarbeit mit Eltern)
- Erfolgt eine Platzzusage, können Eltern und Kinder davor an unserem Bambini-Treffen teilnehmen (4 Wochen vor Aufnahme montags von 14 – 15 Uhr)
- Mitgabe des Aufnahmeheftes

Checkliste für „Neue Kinder“

1. Anmeldegespräch mit Leitung – Siehe Blatt Anmeldegespräch
2. 3 – 4 Monate vor dem dritten Geburtstag des Kindes erhalten die Eltern eine schriftliche Zusage für einen Kindergartenplatz, den sie dann auch bestätigen müssen.
Die Eltern der Förderkinder erhalten die schriftliche Zusage meist Mai – Juni.
3. Die Erzieherinnen der zukünftigen Gruppe nehmen telefonischen Kontakt mit den Eltern auf und vereinbaren einen Termin für das Aufnahmegespräch
4. Aufnahmegespräch (beide Elternteile erwünscht)
Die Eltern bekommen folgende Unterlagen ausgeteilt:

Anmeldeheft mit folgendem Inhalt:

- Satzung
- Merkblatt Infektionsschutzgesetz
- Merkblatt Medikamente
- Frühstück
- Sammelmappe

Für die Eltern unserer Förderkinder hat das Heft zusätzliche Bögen:

- Anmeldebogen 3
- Notfallkarte und Erläuterung
- Schreiben über Beförderung

Therapie

In unserer Einrichtung werden therapeutische Maßnahmen der Fachrichtung Psychologie, Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie angeboten.

Die Therapien sind verschreibungspflichtig und werden von den Krankenkassen bezahlt. Das zur Gewährung der Eingliederungshilfe und zur Aufnahme der Kinder notwendige ärztliche Gutachten wird von den Kinderärztinnen des sozialpädiatrischen Zentrum Frühförderung (SPZ/FF) erstellt. Die Verordnung aller therapeutischen Maßnahmen erfolgt ebenfalls durch die Ärztinnen, die auch mit Ausnahme des Psychologen, die Fachaufsicht über alle Therapeutinnen haben.

In der Öffentlichkeit wird die Therapie häufig als ein Aufarbeiten von Defiziten gesehen. Dies entspricht nicht unseren integrativen Zielen.

Unsere therapeutische und pädagogische Arbeit sehen wir unter den Aspekt der Ganzheitlichkeit. Das bedeutet, sich an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren, die Therapie so lebensnah wie möglich zu gestalten und dabei den Kindern gezielte Hilfestellung und Unterstützung im Alltagsgeschehen zu geben.

Das Kind selbst und nicht seine Behinderung steht im Mittelpunkt der Therapie und der alltäglichen Gruppenarbeit.

Demnach findet die Therapie während des Alltagsgeschehens in den Gruppen direkt oder in Kleingruppen mit nicht behinderten Kindern statt. Bei bestimmten Therapieformen ist allerdings eine Einzelförderung nötig.

Um diese durchführen zu können, wurde im Vorderhaus erst eine Wohnung eingerichtet. Mittlerweile ist der therapeutische Bereich um drei weitere Räume im Obergeschoß erweitert worden.

Für interessierte Eltern besteht das Angebot, nach Absprache, an der Therapie ihrer Kinder teilzunehmen, um einen Einblick in Behandlungsweise zu erhalten.

Gleichzeitig bekommen sie auch Anregungen und Hilfestellungen für ihren eigenen Umgang mit dem Kind.

In Zusammenarbeit mit den Kinderärztinnen und dem Orthopädiemechaniker sind die Therapeutinnen auch für die Versorgung der behinderten Kinder mit therapeutischen Hilfsmitteln zuständig.

Krankengymnastik

Die Krankengymnastin verfügt über ein umfassendes Wissen der anatomischen, physiologischen, kinesiologischen Grundlagen der normalen motorischen Entwicklung, sowie deren Störungen und Ursachen. Sie verfügt über fundierte Kenntnisse zur Förderung und Therapie bei retardierter und abnormer Motorik.

Die Therapie basiert auf neurophysiologischer Grundlage. Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten der Behandlung, die auf die individuellen Bedürfnissen des Kindes abgestimmt werden und vorwiegend spielerisch gestaltet werden. Es wird Bewegungsfreude vermittelt und zur Selbständigkeit motiviert, sowie die Körperhaltung verbessert, um spätere Haltungsschäden zu vermeiden.

Ergotherapie

Sind die Entwicklungs- und Handlungsfähigkeiten eines Kindes grundlegend beeinträchtigt, so ist eine ergotherapeutische Förderung notwendig.

Dies ist der Fall bei Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen und bei geistigen Entwicklungsrückständen (z.B. auch durch häufige Misserfolgsereignisse). Eine vertrauensvolle, verständnisvolle Atmosphäre, in der das Kind seine Fähigkeiten erfahren kann, ist die grundlegende Basis einer ergotherapeutischen Behandlung.

Die Therapie erfolgt in Anlehnung an:

- Entwicklungsorientierte Förderung nach Piaget
- Wahrnehmungsförderung nach Ayres, Affolter und Frostig
- Motorische Förderung nach Bobath
- Mund- und Esstherapie nach Bobath

Psychologie

Aufgabengebiet des Psychologen ist die Betreuung der Kinder mit Entwicklungsstörungen und/oder Behinderungen, der Eltern dieser Kinder sowie die Beratung der Erzieherinnen und Therapeutinnen.

Der integrative Arbeitsansatz macht es selbstverständlich notwendig, auch die Kinder des Regelbereichs hierbei, soweit es notwendig und sinnvoll ist, zu berücksichtigen und einzubeziehen. Soll dies über eine Beratung der Erzieherinnen hinaus gehen oder eine gezieltere Entwicklungs- und Verhaltensdiagnostik einzelner Kinder notwendig erscheinen, so kann dies im Regelbereich immer nur im Einverständnis der Eltern erfolgen und ist an die Vorstellung des Kindes im Sozialpädiatrischen Zentrums in Ludwigshafen gebunden. Durch das breite Spektrum unterschiedlicher Formen von Entwicklungsstörungen und/oder Behinderungen und deren Auswirkungen auf die soziale Integration werden an die Förderung und an den emotionalen Umgang mit den Kindern an alle Bezugspersonen hohe Anforderungen gestellt. Hier trägt die psychologische Betreuung ihren fachlichen Teil bei. Dies geschieht durch:

- Diagnostische Untersuchungen des Entwicklungsstandes der betreuten Kinder mit standardisierten Testverfahren – vor allem im Hinblick auf die weitere Förderung sowie zur Beratung bei Fragen der Einschulung
- Verhaltens- und Interaktionsbeobachtungen in der Gruppe
- Beratung von Mitarbeiterinnen hinsichtlich der Interaktion mit den Kindern, um das eigene pädagogische oder therapeutische Handeln zu reflektieren und möglichst auch konkrete Lösungen bei Problemen zu erarbeiten. Dabei sind auch immer die emotionalen Reaktionen auf den Alltag mit den Kindern zu beachten.
- Therapeutische Interventionen bei einzelnen Kindern oder in der gesamten Gruppe auf verhaltenstherapeutischer Basis.
- Beratung von Eltern in Einzelgesprächen bei Sorgen um die Entwicklung der Kinder und Problemen in der Interaktion mit dem Kind zu Hause sowie Unterstützung im langanhaltenden Prozeß der Annahme und Vorbereitung ihrer Sondersituation mit einem behinderten oder entwicklungsgestörten Kind. Dabei ist immer das gesamte Familiensystem zu berücksichtigen.

Im Vordergrund aller psychologischen Maßnahmen steht der Respekt vor der oft schwierigen Lebenssituation der betroffenen Kinder und ihren Eltern und dem täglichen Bemühungen der Mitarbeiterinnen um eine integrative Förderung, die allen Kindern möglichst gute Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Hierzu auch durch psychologische Hilfe beizutragen, erfordert die kooperative Zusammenarbeit aller Beteiligten, den offenen Umgang mit Konflikten, sowie die Wertschätzung der unterschiedlichen Lebenswelten und Erfahrungen, die in das Ringen, den uns anvertrauten Kindern möglichst gerecht zu werden, zwangsläufig einfließen.

Logopädie

Die logopädische Arbeit in einer integrativen Kindertagsstätte umfaßt viele Teilbereiche von sprechen und Sprache.

Lautbildung und so grundlegende Dinge, wie Essen und Trinken können durch motorische Beeinträchtigungen im Mund- Gesichtsbereich erschwert werden.

Probleme mit der Strukturierung der sprachlichen und akustischen Umwelt, aber auch Mangel an Konzentration, Merkfähigkeiten oder sammeln von Erfahrungen können

Ausbildung von Sprachverständnis und Wortschatz sowie Satzbildung beeinträchtigen.

Da die Schwierigkeiten der Kinder häufig in mehreren Bereichen liegen, ist es wichtig, die Therapie ganzheitlich auszurichten. Denn Freude an der Sprache und sprechen ist eng verbunden mit Freude an Bewegung, Musik, Rhythmus und dem Austausch mit einem Gegenüber.

Erweiterung des Wort- und Sprachverständnisses und der Aufbau von Satzmuster fließen spielerisch in Alltags- und Spielsituationen während der Behandlung mit ein. Mund motorische Übungen werden ebenfalls in Kind gerechter Weise in die Therapie integriert.

Zusammenarbeit

Pädagogik und Therapie

Für die Zusammenarbeit aller Berufsgruppen sind regelmäßige Besprechungen erforderlich. Dazu dient einmal im Monat das so genannte Integrationsteam, oder aber die wöchentlich stattfindende Gruppenbesprechung. Beim Austausch ergibt sich ein umfassendes Bild des Kindes, so daß gemeinsame Ziele erarbeitet werden können.

Voraussetzung für eine funktionierende Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sind:

1. Gegenseitiges akzeptieren der unterschiedlichen Fachkompetenz
2. Die Kenntnisse der eigenen Grenzen
3. Gegenseitige Offenheit
4. Kritisches Hinterfragen des eigenen Handelns

Dieses gilt sowohl für die Erzieherinnen, als auch für die Therapeutinnen, Ärztinnen und den Psychologen.

Das gemeinsame Handeln schließt die Elternarbeit mit ein, um eine individuelle und gezielte Beratung zu ermöglichen.

Andere Institutionen

Durch die Vielschichtigkeit unserer Arbeit und dem Wunsch für die Kinder das Beste zu bewirken, sind wir an einer Vernetzung mit anderen Institutionen stark interessiert.

Es bestehen Kontakte zu folgenden Institutionen:

- ASD – allgemeiner sozialer Dienst der Stadtverwaltung Frankenthal
- Monatliche Besprechungen mit den Leiterinnen aller Kindertagesstätten
- Monatliche Besprechungen mit der Geschäftsleitung des Kinderzentrums
- Augustin-Violett-Schule-Sprachheillehrer betreut sprachauffällige Kinder
- „Sozialpädiatrische Zentrum“ in Oggersheim
- Familienhelferinnen vom Jugendamt
- Tagespflegebörsen
- Grundschullehrern der verschiedenen Förderschulen
- Kinderschutzbund

Trägerschaft

Zwischen den beiden Trägern findet alle zwei Monate ein Kooperationstreffen statt. Hier werden aktuelle, sowie zukunftsweisende Themen aufeinander abgestimmt.

Öffentlichkeitsarbeit

Um Einblick in unsere integrative Einrichtung geben zu können nutzen wir verschiedene Möglichkeiten uns in der Öffentlichkeit darzustellen:

- ◆ Presseveröffentlichungen,
- ◆ Besichtigungen und Hospitationen im Haus,
- ◆ Darstellung im Internet,
- ◆ Veranstaltungen
- ◆ verteilen von Flyern.

Wir haben dabei folgende Zielsetzung:

- Bekanntwerden unserer Einrichtung und unserer Arbeitsweisen in Fachkreisen, im Stadtteil und bei der Bevölkerung
- Abbau von Ängsten und Vorurteilen
- Ausgrenzungen entgegen zu wirken
- Vermittlung von Wissen und ermöglichen von Erfahrungen im direkten Umgang mit Behinderten
- Anerkennung und Aufwertung des Berufsstandes der ErzieherIn.

Von Seiten des Trägers werden die Kindertagesstätten in Frankenthal in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. So haben die Leiterinnen der Einrichtungen in einer 2-tägigen Fortbildung ein Leitbild erstellt und es wird ermöglicht, dass alle Einrichtungen ins Internet gestellt werden.

Auch das Kinderzentrum hat eine Webseite, auf der der Kindergarten dargestellt ist.

Ausblick

Durch die Schulgesetzänderung, das Kindertagesstättengesetz und die finanzielle Unterstützung durch das Land Rheinland-Pfalz ist der Grundstein für den Ausbau der Zusammenarbeit Kita – Grundschule gelegt worden.

Wir haben gemeinsam mit den Lehren überlegt, wie dies nächstes Jahr in die Praxis umgesetzt werden könnte und haben uns für ein Bewegungsprojekt und ein Vorleseprojekt entschieden.

In den nächsten Jahren wird die Aufnahme von Kindern, die jünger sind als 3 Jahre uns organisatorisch, pädagogisch, räumlich und konzeptionell vor neue Herausforderungen stellen.